

Dezember 1993 · Nummer 153

Herausgeber: Gerhard Bott, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg · Redaktion: Robert Reiß und Sigrid Randa

Die Innen-Dekorationen Henry van de Velde

Zum Vortrag am 8. Dezember 1993

Die Einrichtungsgegenstände, die unsere Ausstellung »Henry van de Velde. Ein europäischer Künstler in seiner Zeit« zeigt, machen es uns heute schwer nachvollziehbar, welche Diskussionen sie im Kaiserreich mehr als ein Jahrzehnt vor dem Ersten Weltkrieg entfacht haben. »Innen-Dekoration« nannte man es damals, und dieser Begriff umfaßte den gesamten inneren Ausbau eines Hauses: vom Möbel bis zum Kaffeelöffel, von der Tapete bis zum Kleiderstoff. Im weitesten Sinne konnte sogar die Innentreppe eines Hauses Innendekoration sein. Heute würden wir diesen Bereich mit dem Begriff Innenarchitektur umschreiben.

Henry van de Velde, der ehemalige Maler und Anhänger des Pointillismus, hatte ein weites Betätigungsfeld betreten, als er sich 1895 mit dem Entwurf seines Hauses »Bloemenwerf« und vor allem mit dessen Inneneinrichtung der angewandten Kunst zuwandte. Nun konnte er seine Ideen einer »vernunftgemäßen Gestaltung« an den Einrichtungsgegenständen verwirklichen. Von den schlichten Möbeln seines eigenen Hauses schreibt der Künstler später in seinen Lebenserinnerungen: »Die Möbel unseres Hauses wirkten auf mich völlig unverstaubt, durchaus nicht überladen, frisch wie der abgelegene Winkel eines hellen Tales.«

Der hier abgebildete, leichte »Bloemenwerfstuhl« ist aus Esche gearbeitet und hat einen Sitz aus Strohgeflecht. Schon bei diesem frühen Stuhl besticht die Formensprache der Linien, der sich van de Velde in allen seinen Konstruktionen zuwendete. Doch sind seine Liniornamente stets abstrakt und werden nicht von Vorbildern in der Natur abgeleitet.

1895, als der Neubau seines Hauses begonnen wird, lernt Henry van de Velde zwei für seine Zukunft wichtige Persönlichkeiten kennen. Julius Meier-Graefe, Kunstschriftsteller und Kunstkritiker, war Mitarbeiter am »Pan«, einer Zeitschrift, die 1894 ins Leben

gerufen wurde und die die wichtigsten und neuesten Tendenzen in der Kunst dieser Jahre wiedergibt. Samuel Bing eröffnete 1895 einen Salon »Art Nouveau« in Paris, von dem es dann in der Presse bald heißt: »(...) Wirklich gediegene kunst- und kunstgewerbliche Ausstellungen mit sicherem Niveau findet man in Paris nur in dem 95 eröffneten Salon L'Art Nouveau im Besitz des Gründers S. Bing (...).« Henry van de Velde erhielt in diesem Jahr von Samuel Bing den Auftrag, für dessen »Salon« vier Räume komplett zu gestalten. Das war, wie van de Velde später schreibt, für ihn etwas absolut Neues, denn bisher hatte er nur für »vorhandene Räume« und für »Auftraggeber« gearbeitet, deren Geschmack und Bedürfnisse er kannte. Ende Dezember 1895 traf sich die Creme der Pariser Gesellschaft zur Ausstellungseröffnung bei Samuel Bing. Die Eröffnung wurde zu einem Skandal und, wie van de Velde ausführt, waren sich die Kunstkritiker darüber klar, »(...)

daß hier die traditionellen Stile attackiert und daß ein revolutionärer Bruch vollzogen wurde, der etwas unverzeihlich Beleidigendes bedeutete.« Bei dieser Gelegenheit wurde der neue Stil von Edmond de Goncourt, einem französischen Schriftsteller, als »Yacht-Stil« bezeichnet. Das sollte zwar eine Beleidigung sein, doch der Künstler sah das anders: De Goncourt habe die »vernunftgemäße Gestaltung«, die seine Möbel mit Schiffen in Verbindung brachte, erkannt.

Diese vier Räume wurden 1897 auf der »Ersten Internationalen Kunstausstellung« in Dresden erneut gezeigt. Die Verbindung zu Samuel Bing hatten dabei einerseits Woldemar von Seidlitz, Generaldirektor der Dresdner Museen, andererseits die »Königlich Sächsische Kunsthandlung Ernst Arnold« hergestellt. Extra für diese Ausstellung in Dresden wurde zudem ein Ruheraum von Henry van de Velde geschaffen. In den Äußerungen der Presse wird gerade dieser »Salle de Repos« besonders hervorgehoben: »(...) Der Hauptreiz des Saales besteht in einer höchst rationalen Verwendung gediegener Materialien, in einer fast schematischen Anordnung dekorativer und zugleich konstruktiver Linien und einer mit grösstem Geschmack gewählten Koloristik.«

Damit ist Henry van de Velde zu der Entdeckung dieser Ausstellung geworden. Sein Stil wird diskutiert, und er selber äußert sich nun zu seinen Entwürfen, die so neuartig erscheinen. Für den Künstler spielt die Technik mit ihren Möglichkeiten eine überragende Rolle. Zu ihrer Bedeutung für den neuen Stil erklärt er: »Die Ingenieure stehen am Beginn des neuen Stils und das Prinzip der Logik ist seine Basis.« Die Dresdener Ausstellung markierte den Beginn seiner Karriere in Deutschland. In der Zeit von 1897 bis zum Ersten Weltkrieg hat Henry van de Velde vorwiegend für deutsche Auftraggeber gearbeitet.

Ruth Negendanck

Stuhl
aus dem
Speisezimmer
vom Haus
Bloemenwerf.
Entstanden
1895/1896

